

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

51. Jahrgang.

Nr. 172.

Neuenbürg, Samstag den 4. November

1893.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung

werden angewiesen

1. die Zahl der in ihren Gemeinden anässigen Altersrentner und Invalidenrentner.
2. den voraussichtlichen Bedarf von Quittungskarten
 - a) im laufenden Jahre noch,
 - b) im Jahre 1894.
3. den Vorrat an unverwendeten Quittungskarten längstens binnen acht Tagen hierher anzuzeigen.

R. Oberamt.
Maier.

Neuenbürg.

Bekanntmachung

betreffend die Durchführung des durchschnittlichen Jahresarbeits-Verdienstes der land- u. forstwirtschaftl. Arbeiter.

Höherer Anordnung zufolge wird hiemit bekannt gegeben, daß die unterm 7. April d. J. Enzth. Nr. 54 veröffentlichten Festsetzungen des durchschnittlichen Jahresarbeits-Verdienstes der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter bis 31. Dezember 1897 Gültigkeit haben.

Den 31. Oktober 1893. R. Oberamt.
Maier.

Wildbad.

Bekanntmachung

betr. die Erhebung eines Zuschlags zur Liegenschaftsaccise durch die hiesige Gemeinde.

Nachdem die hiesigen bürgerlichen Kollegien unterm 29. August/16. September 1893 beschlossen haben, in Gemäßheit des Gesetzes betr. die Erhebung eines Zuschlags zur Liegenschaftsaccise durch die Gemeinden vom 14. April 1893 (Reg.-Bl. S. 74) vom 1. Dezember 1893 bis 28. Februar 1897 einen Zuschlag zur Liegenschaftsaccise im Betrage von 50 S von je 100 M. des der staatlichen Accise unterliegenden Kaufpreises oder des Wertes der denselben vertretenden Gegenleistung zu erheben und dieser Beschluß durch hohen Erlaß der R. Ministerien des Innern und der Finanzen vom 9. Oktober 1893 genehmigt worden ist, so wird dies gemäß Ziff. 6 des Ministerial-Erlasses vom 28. April 1893 betr. den Vollzug jenes Gesetzes hiemit bekannt gemacht.

Den 31. Oktober 1893. Gemeinderat.
Vorstand Bähler.

Revier Wildbad.

Weg-Sperre.

Wegen Holzfallung in H. 21 Paulinenhöhe ist das Döblersträßle von Wildbad bis oben zur Einmündung in die Eißelsflinge, ebenso der Fährweg zum Wildbadertopf bis auf Weiteres gesperrt.

Privat-Anzeigen.

Nüsse! Nüsse!

helle, gutlernige, diesjährige Ware. Esässer pr. Str. 19 M. Badische " " 17 1/2 M. versendet ab hier gegen Nachnahme Chr. Bernhardt, Obsthandlung Freudenstadt.

Neuenbürg.

Ziegel u. Backsteine, Salzriegel, Kaminsteine, gewöhl. u. Maschinensteine, Schwemmsteine, vorzügliche, leicht u. trocken, **Feuerfeste Backsteine, Kaminaufläge** mit 20, 25 und 30 cm Lichtweite, halte stets vorrätig und bestens empfohlen.

G. Haizmann.

Fremdenbücher

(Nachbücher für Gasthausbesitzer) empfiehlt C. Nech.

Neuenbürg.

Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Stadt und Land beehren wir uns die Mitteilung zu machen, daß wir das Geschäftshaus des Herrn Paul Ruhn käuflich erworben und von heute ab eröffnet haben. Wir haben uns mit

Kleiderstoffen, Woll- und Weißwaren, sowie Spezerei und Kurzwaren

neu eingerichtet und empfehlen unsere Artikel aufs beste zur gefl. Abnahme. Geschäftsgrundlag: Reelle und billige Bedienung.

Im **Kleidermachen** und **Weißnähen**, das wir gründlich erlernt haben, empfehlen wir uns ebenfalls bestens.

Hochachtungsvoll

Geschwister Pfäfflin.

Wegen gänzlicher Geschäfts-Aufgabe u. Uebergabe vollständiger

Ausverkauf

zu nie dagewesenen Preisen meiner vollständig neu assortierten Lager:

- Größtes Pforzheimer Burkinlager,
- Größtes Pforzheimer Damenmäntel-Lager,
- Einige hundert fertige Herren-Anzüge,
- Havelock, Ueberzieher, Hosen zc.,
- Einige hundert Knabenanzüge, Knaben-Havelock zc.
- Feine schwarze Damenkleider-Stoffe, Cravatten zc.

Alles von den feinsten bis zu den billigsten Genres.

- Hübsche neue Damenjackets von M. 1.50 an,
- sehr hübsche neue Regenpaletots von M. 5.— an;
- ebenso Burkin-Anzüge u. s. w. Außerordentlich billig.

Ed. Armbruster,
Pforzheim.



Wasserheilanstalt Pforzheim.

Kurgebrauchende finden zu jeder Zeit Aufnahme.
Arzt im Hause.

Wildbad.

Einen zusammengefügten

Wiegenkloß

und eine Fleischwiege für Metzger geeignet, sowie eine noch wenig benützte Futerschneid-Maschine hat zu verkaufen.

Stadtpfleger Kometisch.

Neuenbürg.

Frisher

Portland-Cement

ist wieder eingetroffen und empfehle solchen zur gestl. Abnahme.

Gg. Saizmann.

Neuenbürg.

Ein ordentliches

Mädchen,

welches das Kleidermachen gründlich erlernen will, wird sogleich angenommen.

Luisa Bacher.

Neuenbürg.

Sohlknotensteine,

mit welchen Gemölbe zwischen eisernen Balken ohne Einschaltungen erstellt werden können, viel leichter und billiger sind als jede andere Einwölbung, empfiehlt

G. Saizmann.

Neuenbürg.

Hiermit erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

Hochzeits-Feier

auf Samstag den 4. November
in den Gasthof zum „Bären“ dahier
höflich einzuladen.

Karl Malmsheimer, Bäcker.
Gottlieb Rentschler
von Langenbrand.



Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

POSTDAMPFER nach

New-York über Rotterdam Mittwochs und Samstags.

Nähere Auskunft erteilen

die Verwaltung in ROTTERDAM,
die General-Agenten M. Anselm & Co. in Stuttgart,
Langer & Weber in Heilbronn,
sowie die Agenten W. G. Blach in Neuenbürg.
Fr. Bizer

Feldrennach.

Ein tüchtiger

Fuhrknecht

kann eintreten bei
Lammwitt Bürkle.

Neuenbürg.

Lehrmädchen

für das Weisnähen und Kleider-
machen nimmt an

Rane Schnepf.

Neuenbürg.

Für Bäckereien.

Den Herren Bäckern empfehle mein neu eingerichtetes Lager bester Esfäher Herdplatten u. Gemölbe-
steine aller Art zu äußerst billigem Preis.

G. Saizmann.

Calmbach.

Gesucht wird

ein zuverlässiger tüchtiger Knecht für Langholzfuhr; ein braves kräftiges Dienstmädchen zu sofortigem Eintritt.

J. Dötting, z. Baldborn.

Chr. Schill,

Bauunternehmer in Wildbad
empfiehlt waggonweise ab Fabrik u. im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof Wildbad:

- Portland-Cement, (Dyckerhoff u. Söhne, Mannheim),
- Doppelfalzziegel, (Patent F. v. Müller, Eisenberg),
- Dachziegel, (gewöhnliche)
- Bausteine,
- Maschinensteine.
- Schwemmsteine, (10, 12, 14 u. 16 cm breit)
- Cementröhren,
- Steinzeugröhren,
- Schwarzkalk,
- Feuerfeste Steine u. Platten, (aller Größen),
- Dachpappen, Carbolinum u. i. w.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

B. Neuenbürg, 2. Nov. Gestern nachmittag besichtigte der Lehrerverein für Naturkunde des Bezirks Neuenbürg die mittlere Senfensabrik. Herr Kommerzienrat Schmidt hatte nicht nur die Güte, den Besuch zu gestatten, sondern auch in eigener Person den liebenswürdigen Führer zu machen, dabei in den verschiedenen Werkstätten und an den einzelnen Arbeitsplätzen interessante Erläuterungen gebend und auf das Eigentümliche der Bearbeitung aufmerksam machend. Die Teilnehmer waren nicht wenig erstaunt, eine an sich so einfache Senie durch so viele fleißige Hände gehen zu sehen, bis sie endlich die nötige „Schneid“ bekommen hat und ein tadelloses Werkzeug geworden ist. Zum Schluß zeigte Hr. Kommerzienrat Schmidt an einer kleinen Ausstellung im Magazin Senfen in den mannigfaltigsten Formen und in prächtiger Ausstattung vor. Sehr befriedigt von dem Gesehenen und Gehörten und mit herzlichem Dank gegen den leutseligen Besitzer schieden die Lehrer von dieser Stätte regen Fleißes.

Birkenfeld, 1. Nov. Der im Oktober zum Ulanen-Regiment König Karl nach Stuttgart eingerückte Rekrut Ernst Reiter fiel gestern in Stuttgart so unglücklich vom Pferde, daß er heute an den erlittenen Verletzungen gestorben ist. Die Familie wird allgemein bedauert.

Bom hinteren Wald, 27. Okt. Auch unsere Orte, deren Bewohner im letzten Sommer unter Wassermangel empfindlich leiden mußten, sollen nun Quellwasserzuführung erhalten. Es ist beabsichtigt, sämtliche Gemeinden auf dem hinteren Wald, welche bis jetzt noch keine Wasserversorgung haben, zu einer großen Wasserversorgungsgruppe zu vereinigen. Ein Reservoir, das etwa bei Hühnerberg-Neißen anzulegen wäre oder bei Oberweiler, soll sämtliche Orte der Gruppe mit gutem Wasser versorgen. Wie

bereits schon in letzter Nr. mitgeteilt, bereiten die Herren D. Baurat Eymann, Oberamtmann Vogt von Nagold und Oberamtmann Lang von Calw den hintern Wald, um sich das Terrain anzusehen. Sie besuchten die Orte Beuren, Etmannswieler, Simmersfeld, Oberweiler, Achhalden, Michelberg, Hühnerberg-Neißen, die Rehmühle und die Regenbacher Sägmühle. Ohne Zweifel wird die Wasserversorgungsgruppe bald zu Stande kommen, wodurch dann wieder ein größerer Teil unseres Schwarzwaldes gegen Wassermangel geschützt wäre. — Die Herbstgeschäfte gehen bei entsprechend günstiger Witterung rasch dem Ende zu. Die Kartoffelnte fiel nach Qualität und Quantität sehr gut aus. Es wurden von 1/4 Morgen meist 50—60 Simer eingehemt. Kranke Knollen waren selten. Der Obstsegen war auch bei uns ein außerordentlicher; meist übertraf der Ertrag der schwerbeladenen Bäume die Schätzung ganz bedeutend. Der Zentner steht heute auf 2 M 40 J bis 2 M 60 J. Einzelne Bereinigungen bezogen ihren Mostobstbedarf aus dem Unterland, der Qualität wegen, da unser Obst immerhin ziemlich rauh ist. Auch bei uns bestätigt sich hin und wieder die leidige Tatsache, daß der heurige Most gern blau wird. Man sucht sich zu helfen, indem man Schlehen in den gährenden Most wirft; auch Weinsäure wird mit gutem Erfolg angewendet. In den letzten Wochen sind auch auf dem Schwarzwald häufige warme Regen niedergegangen, und haben sich insolge dessen die Futtergewächse noch bedeutend gebessert. In unseren Thälern giebt es noch mähdarcs Gras und eine gute Weide für das Rindvieh. Die vermehrten Regensfälle haben auch die Bestellungen der Herbstsaaten möglich gemacht, welche schon kräftig keimen und zu besten Hoffnungen berechtigen.

Pforzheim, 2. Nov. Der auf Urlaub gegangene Handelskammersekretär Dr. Kolte ist nach Ablauf desselben nicht wieder zurückgelehrt. Es steht auch zu erwarten, daß er für

Pforzheim verloren ist, da er sich von verschiedenen Fabrikanten Bijouteriewaren zu verschaffen wußte, für die er keine Zahlung leistete. Auch eine Anzahl sonstige Gläubiger wird das Nachsehen haben.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Okt. In der Ueberzeugung, daß der russisch-französischen Allianz nichts mehr zur Bollendung fehle, sind jetzt sämtliche Pariser Blätter einig und sie gehen auch schon ein wenig über die bisher inne gehaltene Linie der Reserve und rücksichtsvollen Gemessenheit hinaus. So sagt der „Temps“, der als offizielles Organ noch immer am peinlichsten die Zurückhaltung zu üben gewohnt ist, heute nach einem Vergleiche der bei Ankunft und nach dem Abzug des russischen Besuches vor dem Jaren an Carnot gerichteten telegraphischen Dankagung: Was wir jetzt sehen und wissen, ist besser als alle unterzeichneten Verträge und amtlichen Ratifikationen, das Bewußtsein, daß man gemeinsam und ohne Hintergedanken an demselben politischen Faden spinnt und ebenbürtig an Kraft und an Rang neben einander steht. Wir kennen andere Bündnisse, von denen man solches nicht sagen kann, diese haben aber seit heute die Gefährlichkeit für den Weltfrieden verloren! — Die anderen Blätter sind noch erheblich deutlicher, die „Latere“ und die „Gocarde“ raffen schon mit dem Säbel.

Der deutsche Reichstag ist auf den 16. November einberufen. Die neuen Reichssteuer-Vorlagen sollen demselben alsbald zugehen. Die bisher ziemlich leidenschaftlich geführte Erörterung tritt gegenwärtig ganz in den Hintergrund gegenüber dem den Lesern bekannten Spielerprozeß in Hannover. Eine ganze Reihe von Offizieren aus den verschiedenen Garnisonen Deutschlands erscheinen dort als Zeugen gegen eine Gesellschaft von Wucherern und Fälschspielern, von denen sie sich in leichtsinnigster Weise um horende Summen betrügen ließen. Mehr und mehr wendet sich die öffentliche Meinung gegen



ereien.

empfehle mein
er beiter G.
Gewalt-
berst billigem

izmann.

h.

wird

ger Knecht
ein braves
ädchen zu

Walldhorn.

hill,

n Wildbad
ab Fabrik u.
Lager Bahnhof

.

. Mannheim),

er, Eisenberg,

nlische)

16 cm breit)

.

u. Platten,

aller Größen),

okineum

von verschie-
zu verschaffen
stete. Auch
das Nach-

.

Ueberzeugung,

nz nichts mehr
mtliche Pariser
schon ein wenig
nie der Reserve
hinaus. So
es Organ noch
altung zu über
Bergleiche der
des russischen
not gerichteten
wir jetzt sehen
unterstempelten
tionen, das Be-
d ohne Hinter-
haben spinn
an Rang neben
dere Bündnisse,
en kann, diese
lichkeit für den
anderen Blätter
„Latene“ und
dem Säbel.

ist auf den 16.

den Reichsteu-
d zugehen. Die
ehrte Erörterung
tergrund gegen-
pielerprozess
von Offizieren
n Deutschlands
en eine Gesell-
schpielern, von
Weise um hor-
t. Mehr und
Reinigung gegen

weisen Leichtsinns und Spielsucht in Offizierskreisen, weil man sich nicht mit Unrecht sagt, daß es noch weit mehr Wucherer und Falschspieler in Deutschland giebt als die in Hannover vor Gericht erschienenen, aber auch noch weit mehr Offiziere, die sich von jenen ausplündern lassen und ihnen zum Teil noch Handlangerdienste leisten. Der Kaiser soll äußerst verstimmt über diese Wahrnehmung sein, da er vor wenigen Jahren eine sehr scharfe Verordnung gegen den Luxus in Offizierskreisen hat ergehen lassen. Mehrere Offiziere sind bereits für ihren Leichtsinns mit dem sogenannten schlichten Abschied bestraft; die anderen spiel- und gewinnstüchtigen Offiziere wird ihr Schicksal noch erreichen! Es ist aber zu erwarten, daß von allerhöchster Stelle das Uebel mit der Wurzel ausgerottet wird, und große regierungsfreundliche Blätter, wie die „Abtische Zeitung“, weisen bereits mit Nachdruck darauf hin, daß die Wettrennen stets auch den Anlaß zu unverantwortlichem Leichtsinns und zu toller Spielsucht unter den Offizieren geben, weshalb man zunächst gerade diese Quelle des Uebels möglichst verstopfen müsse. Gerade die Offiziere, die so viel auf ihre äußere Ehre halten, sollten mit allen Mitteln daran verhindert werden, große Luxusausgaben zu machen und um hohe Summe zu spielen, da hierbei die Ehre und das Ehrgefühl bei manchem Offizier in die Brüche gehen muß. Die Militärbehörden werden in dieser Beziehung im nächsten Reichstag, namentlich seitens der Sozialdemokraten unliebbare Dinge zu hören bekommen.

Hannover, 2. Nov. Im Spieler- und Wucherprozess wurde gestern abend das Urteil verkündet: v. Meyering, Fährle und Witer wurden zu 4 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust; Seemann und Heß erhielten je 2 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust; Julius Rosenberg wurde zu 750 M. Submann zu 1000 M. Geldstrafe verurteilt; Max Rosenberg wurde freigesprochen.

Man schreibt dem „St. N. Tagbl.“ aus Berlin, 30. Okt. Ein Gesetz über Ausnahmen von der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe ist, wie ich höre, in Vorbereitung. Es dürfte damit den Wünschen einiger Handelszweige, namentlich den Tabak- und Zigarrenverkäufern, welche über die erheblichen Einnahmeausfälle durch Schließung der Geschäfte an Sonntagnachmittagen klagen, Genüge geschehen. Um so eher wird die Regierung hier zu einem weiteren Entgegenkommen bereit sein, im Falle die Tabakfabriksteuer zur Annahme gelangt. Erfahrungsgemäß ist der Verkauf der Tabakgeschäfte bei weitem am flottesten an den Feiertagen. Was an diesen Tagen nicht gekauft wird, wird im Laufe der Woche gewiß nicht entnommen, denn an Werttagen ist der Detailkäufer, der Hauptkunde, hausälterischer in seinen Ausgaben. Ähnlich liegen die Verhältnisse ja auch bei den Theatern und Vergnügungstheatern. Manche von ihnen decken ihren Etat nur mit Hilfe der Sonntagsannahme. Kommt die Tabaksteuer zur Einführung, so wänte vielleicht die Erweiterung oder gänzliche Freigabe des sonntäglichen Tabakverkaufs einigermassen für die im übrigen zu gewärtigende Verminderung des Verbrauchs entschädigen.

Von der preussischen Lotterie ist der Hauptgewinn von 150 000 M. nach Neufalz a. O. gefallen. Die Glücksnummer 38 955 wird von lauter kleinen Leuten gespielt, die mit 10 000, 8000 und 4000 M. an dem Gewinn teilnehmen. Das große Los ist ebenfalls nach Schlesien und zwar nach Reiffe gefallen. Drei Viertel werden davon in der Stadt selbst, das letzte Viertel in der nächsten Umgebung von Reiffe gespielt. Die Spieler sind ebenfalls kleine Leute, die den Gewinn gut brauchen können.

Strasburg, 2. Novbr. Der deutsche Förster Reih in Blaine bei Schirmed traf gestern fünf französische Wilderer auf deutschem Gebiet, 200 Meter von der Grenze. Die Wilderer schossen auf den Förster, dieser erwiderte das Feuer, zwei Wilderer wurden sofort getötet. Der Förster blieb unverletzt. Derselbe bestand sich in Notwehr. Staatsanwalt und Gericht haben den Thatbestand festgestellt.

Eine Sängerin, die in Weimar ein Konzert hatte geben wollen, ist dadurch um ihre Einnahme betrogen worden, daß die Kassiererin, die die Sängerin mit den Anordnungen für das Konzert beauftragt hatte, nach Erhebung des von einem Musikalienhändler für Bilette vereinnahmten Betrags von 180 M. verschwunden war. Die Sängerin war mithin gezwungen, vor einem vollbesetzten Haus umsonst zu singen.

In Waldmatt bei Bühl sagte dieser Tage ein Birt zu einem Gaste: Wenn du zwei Litter von meinem Neuen trinkst, kostet deine Zecher gar nichts. Der Versuch ward gemacht, allein beim siebenten Vierteln fiel der Betreffende um; man mußte den Arzt holen und hatte Angst um das Leben des Bewusstlosen. Ziemlich lange hat es gedauert, bis die Gefahr beseitigt erschien.

Württemberg.

Der Staatsminister des Innern v. Schmid ist, wie schon mitgeteilt, zum württembergischen Bevollmächtigten beim Bundesrat ernannt worden. Bei den verschiedenen demnächst im Bundesrat zur Verhandlung gelangenden Fragen über Hebung und Kräftigung des Mittelstandes, z. B. die Organisation des Handwerks, die Einschränkung des Hausierwesens u. s. w. erschien es allerdings angezeigt, daß unser Land im Bundesrat durch denjenigen Minister vertreten sei, in dessen Ressort derartige Fragen fallen.

Stuttgart, 1. Nov. Der Gemeinderat beschloß soeben mit 13 gegen 12 Stimmen, das Elektrizitätswerk in städtischer Regie zu erbauen und zu betreiben. Alsdann wurde beschlossen, der Trambahngesellschaft die Einführung des elektrischen Betriebes mit oberirdischer Stromzuführung zu gestatten. Endlich wurde sofortige Inangriffnahme des Werkes beschlossen.

Stuttgart. Die Erschießung des Elefanten bei Rill wird voraussichtlich am Dienstag den 7. d. erfolgen. Für die der Exekution beimwohnenden Personen werden die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen. Es soll der Elefant vor dem Erschießen gefesselt und für die Zuschauer eine Barriere errichtet werden, hinter welcher sie Aufstellung nehmen.

Serabronn, 1. Nov. Bei der Stadtschultheißenwahl haben von 184 Wahlberechtigten 171 abgestimmt, die ihre Stimmen sämtlich auf den Revis.-Ass. Heinrich Bürklein vereinigten.

In Markgröningen brach in einem Keller das Fagelager zusammen. Ein 10jähriger Knabe, der Sohn eines Küfers, der seinem Vater beim Fügen eines Fasses mit dem Licht zündete, wurde von einem Wollfah, das beim Einstürzen des Fagelagers zu Boden rollte, erfaßt und totgedrückt.

Altensteig, 30. Okt. Holzhändler Keppler von Lengenloch wollte am Samstag vom Markte zu Eshausen mit seinem Tochtermann auf einem Langholzwagen heimfahren. Bei der neuen Brücke schlugen die Pferde den längst gewohnten Weg über die alte Brücke ein, wurden aber vom Fuhrmann zurückgerissen. Daburch wurden die Pferde etwas scheu und sprangen etliche Schritte, wobei der bejahrte Mann vom Wagen fiel. Dieser ging über ihn weg und Keppler erlitt bedeutende Verletzungen an der Brust, auch wurden ihm einige Rippen eingedrückt.

Ausland.

Graz, 2. Nov. Die Grazer Bürgerschaft bereitet einen Fackelzug und eine Beleuchtung der Stadt vor, um ihrer Freude über den Rücktritt des Grafen Taaffe festlichen Ausdruck zu geben.

Der russische Finanzminister scheint von dem Fortgang der Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland ein wenig günstiges Resultat zu erwarten und läßt nun in seinem Petersburger Organ nicht nur die deutsche Reichsregierung, sondern Kaiser Wilhelm persönlich in gehässiger Weise angreifen, wofür offiziöse deutsche Blätter mit dem Hinweis darauf quittierten, daß Herr Witte mit solchen Mitteln erst recht nicht zu seinem Zweck gelangen werde.

Antwerpen, 31. Okt. (Corresp.) Aus einem an die hiesigen Vertreter der Presse übersandten Zirkulare geht hervor, daß die Ant-

werpener Weltausstellung definitiv am 5. Mai nächsten Jahres eröffnet werden wird. Für diesen ersten Tag ist der Eintrittspreis auf 3 Francs festgesetzt, für die anderen Tage dagegen nur auf 1 Franc. Auch werden Abonnementskarten für die Gesamtdauer der Ausstellung zum Preise von 20 Francs. ausgegeben werden. Die Idee, derartige niedrige Eintrittspreise festzusetzen, mag vielleicht für die Aktionäre der Ausstellung eine wenig vorteilhafte sein, mit Rücksicht auf das Interesse der Aussteller ist sie dagegen jedenfalls eine sehr glückliche zu nennen, da sie zweifellos vieles zu einem starken Besuche der Ausstellung beitragen wird. Hinsichtlich des Voraussanges des Unternehmens sei noch erwähnt, daß Rußland in letzter Zeit seine offizielle Beteiligung zugesagt hat und daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika eine bedeutende Summe für dasselbe bewilligt haben.

Die Nachricht, daß an der Südgrenze Algeriens 3000 Mann französischer Truppen zur eventuellen Besetzung der Tuat-Dasen zusammengezogen worden sind, deutet darauf hin, daß die französische Regierung ihren Plan, Algerien mit den französischen Kolonien im westlichen Afrika zu verbinden, wieder aufgenommen hat. Die Tuat-Dasen im südlichen Marokko würden eine ganz vortreffliche Etappe für den weiteren Vormarsch der Franzosen nach dem oberen Senegal zu abgeben und ihre Besetzung scheint daher jetzt von Frankreich ernstlich beabsichtigt zu sein. Freilich würden die Franzosen durch ein solches Vorgehen leicht in einen Konflikt mit dem Sultan von Marokko, als dem Oberherrn der Tuat-Dasen, geraten, aber offenbar sind sie bereits für diesen Fall vorbereitet.

Spanien ist nunmehr in einen richtigen Krieg mit den marokkanischen Kabylen verwickelt. Der mit nicht genügender Truppenzahl unternommene Ausfall der belagerten Spanier aus Melilla endigte mit deren Niederlage, wobei der spanische General Margallo im Kampfe fiel. In Spanien ist die Aufregung gegen die Mauren groß, weshalb auch die Regierung schleunigst größere Truppenmassen nach Melilla abgefordert hat. Man wird nun wohl bald von einer größeren Schlacht hören.

Gleich der amerikanischen Repräsentantenkammer hat nun auch nach langer und heftiger Debatte der Senat der Vereinigten Staaten die Abschaffung der Shermanbill mit 43 gegen 32 Stimmen genehmigt. Damit ist nun wohl der amerikanische Staatschatz von weiteren Silberankäufen befreit, um so schlimmer sind aber die zahlreichen Aktionäre der Silberminen und die vielen Tausenden von darin beschäftigten Arbeitern daran, und der Kampf um das Gold wird eine um so rapidere Entwertung des Silbers herbeiführen. Bei diesem Kampfe müssen auch die europäischen, speziell die deutschen Landwirte, Privatkapitalisten u. s. w. sich auf schwere Einbußen, alle Geschäftsleute aber auf einen lang andauernden hohen Zinsfuß gefaßt machen.

Chicago, 2. Nov. Die Leichenfeierlichkeiten für den ermordeten Bürgermeister Harrison haben gestern unter großer Beteiligung stattgefunden. 100 000 Menschen besuchten das Stadthaus am Vormittag, um den Sarg zu sehen. Die Geschäfte waren geschlossen.

Telegramme an den Enghäler.

Berlin, 3. Nov. Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus Kopenhagen: Das älteste existierende Handelsschiff, der hiesige Schooner „Svanen“, im Jahre 1777 in Eckernförde gebaut, ging bei Island unter.

Schneidemühl, 3. Novbr. Aus dem wieder ausgebrochenen Unglückschacht entströmen seit gestern um 1 Uhr ununterbrochen kolossale Wassermassen mit Erdbestandteilen. Regierungsbaumeister Beyer von Berlin stellte fest, daß der neue Ausbruch durch das erste Bohrloch erfolgte, man vermutet einen Erdriß in der Tiefe, hofft übrigens bis Samstag die Gefahr beseitigen zu können.

Ajjaccio, 3. November. Die Bestattung

der bei einer Explosion getöteten russischen Matrosen fand inmitten von Tausenden von Teilnehmern statt.

London, 3. Nov. In Carmarthen in Südwales fand gestern ein Erdbeben statt, infolge dessen 16 Schornsteine einstürzten. Es herrscht große Panik.

Unterhaltender Teil.

Eine unheimliche Ueberraschung.

Humoreske von B. Coron. (Nachdruck verboten.)

An einem wunderschönen Herbstabende lag Herr Kaufmann Koplek mit zornrotem Gesicht, halb ohnmächtig in einem Lehnstuhl und war Gegenstand der zärtlichsten Fürsorge seiner Gattin, Tochter und Köchin.

Er hatte eben wieder — wie leider schon oft — einen erbitterten Streit mit seinem Commis Franz Hecht gehabt, sich aber endlich zu einer großen That aufgerafft und dem Störenfrei d. der wahrhaft teuflisches Vergnügen darin suchte, ihn zu ärgern, die Thüre gewiesen. Sieger war er diesmal geblieben — aber welcher Kampf! Welche Aufregungen! Die wasserblauen Augenlein quollen ihm förmlich aus dem Kopfe und er mußte sich mit einem Zeitungsblatt Lust zufächeln, um nicht noch nachträglich vor Wut zu ersticken.

„Sei doch zufrieden, daß Du den abscheulichen Menschen los hast,“ tröstete Rosalinde, seine Gattin.

„Sis o guat, daß er draußten is!“ stimmte Kesi, die Köchin, bei, welche durch eine seltsame Verkettung von Umständen von Oesterreich nach Treuenbrücken verschlagen worden war, nachdem ihre Herrschaft, die sich erst in der Reichshauptstadt niederlassen wollte, es plötzlich vorgezogen hatte, über das Meer zu schiffen.

„Ja, ja — Gottlob! Ich bin befreit — erlöst!“ seufzte der Hausherr, tief aufatmend.

„Herr Koplek — lieber Herr Koplek! Sie sind doch nicht etwa krank? Soll ich Ihnen vielleicht ein Branjepulver einrühren?“ fragte eine Stimme von dem Fenster der im Erdgeschosse gelegenen Wohnung her.

Vater, Mutter und Tochter schrien laut auf vor Entrüstung. Da wagte der Unverschämte den Kopf ins Zimmer zu stecken und dabei so höhnisch zu lächeln, daß sein von borstigem roten Haar umrahmtes Gesicht wirklich etwas Koboldartiges bekam.

„Welche Dreistigkeit! — Das ist denn doch zu arg! — Wollen Sie sich jetzt augenblicklich fortpacken?“ tönte es wirr durcheinander.

„Wann's nöd schau'n, daß weiter kommen, hernacher hol' i d' Polizei!“ schaltete Kesi ein.

„Ja wohl, meine Herrschaften, ich habe nur etwas vergessen!“

„Was denn?“

„Meinen verehrten Chef um eine Locke seines Haares als Andenken zu bitten.“

„Welche Frechheit!“ höhnte Herr Koplek.

„Na, so was thät' i mi nöd amal trauen!“ rief die Köchin.

„Sie versagen mir also diese Gabe?“ fragte Hecht mit empörendem Hohn. „Gut! dann sollen Sie sich überzeugen, daß ich lebenswürdiger bin als Sie, denn ich beabsichtige Ihnen demnächst eine ganz entzückende Ueberraschung zu bereiten. Deckenhoch werden Sie springen vor Vergnügen — deckenhoch! Ha, ha, ha! Freuen Sie sich nur einweilen. Ich halte Wort. Bevor dieses Jahr zu Ende geht, hören Sie von mir.“

Er war verschwunden. Frau Rosalinde beeilte sich, das Fenster zu schließen und die Vorhänge zuzuziehen.

„Denken wir nun nicht mehr an dieses Ungeheuer!“ sagte sie. „Die Sache ist abgethan. Suchen wir zu vergessen, daß es jemals einen „Hecht“ gegeben hat.“

„Jo, Du hast recht!“ stimmte Herr Koplek bei, welcher sich zu erholen anfing, und fügte zu seiner Tochter gewendet hinzu: „Hole eine Flasche Bunschextract, wir wollen heute so recht seelenvergnügt sein.“

Hannchen flog davon, den Befehl zu erfüllen, wechselte aber bei dieser Gelegenheit einige vielsagende Blicke mit dem jungen Droguisten Paul Frank, der in der geöffneten Thür seines Ladens stehend, zärtlich herüber lächelte. Daß auch der Vater von dem Paul nichts wissen wollte! Daß er sich durchaus den Herrn Revisor als Schwiegerjohn ersehnte, der doch sogar um fünf Monate älter war als er selbst und so dürr und langbeinig, daß es ausfah als ob er auf zwei Hopfenstangen durch das Leben stielze! — Doch jetzt war nicht der geeignete Moment über die bellagendwerten Verirrungen des väterlichen Geschmacks nachzudenken: es hätte sonst leicht ein Donnerwetter bei blauem Himmel setzen können.

Das hübsche Mädchen winkte dem Gegenüber noch einmal grüßend zu und lief dann in die Stube zurück.

Bald fand eine herrliche Bowle auf dem Tisch und als wenige Minuten später, zu Hannchens Schrecken, Revisor Lerche eintraf, klangen die Gläser eifrig aneinander und Herr Koplek kam in so rosigte Laune, daß eine zweite und endlich sogar eine dritte Flasche Extract geholt wurde und der Jubel etwas bacchanalisches annahm.

Am nächsten Morgen jedoch zeigte der Hausherr eine auffallend düstere Stimmung, welche die Seinigen aber auf Rechnung eines kleinen, unschuldigen Raters legten; denn es ist eine bekannte und unanfechtbare Thatsache, daß solche Tierchen gerne aus den Dürften einer wohl gebrauchten Bowle hervorzukriechen pflegen. Allein die Melancholie wollte nicht weichen, sie wurde im Gegenteil schwärzer und schwärzer und endlich geradezu besorgniserregend. Das sonst so feiste, in schönster Purpurglut strahlende Gesicht des Herrn Koplek war von fahler Blässe bedeckt, seine trüben Augen erzählten von schlaflosen Nächten und bei jedem noch so unverdächtigen Geräusche, fuhr er mit entsetzter Miene von seinem Stuhl empor.

Frau Rosalinde beobachtete ihn erst schweigend, aber als Wochen vorüberzogen und der beunruhigende Zustand sich immer noch verschlimmerte, hielt sie es doch für dringend geboten, den Ursachen dieses geheimen Grammes nachzuforschen.

(Fortsetzung folgt.)

(Beinahe 2000 Milliarden Gulden) — mit Zins und Zinseszins — sollen nach der Täglichen Rundschau die Stadt Berlin und das Hohenzollernhaus der Stadt Mittenwalde in Brandenburg schuldig sein, und die Stadtverordnetenversammlung von Mittenwalde soll schon beschließen haben, eine „angemessene“ Entschädigung für diese Schuldforderung zu verlangen. Die Stadt Berlin soll nämlich im Jahre 1562 von der Stadt Mittenwalde 400 fl. entlehnt haben, nachdem der Kurfürst Joachim bereits im Jahre 1549 derselben Stadt 700 fl. schuldig geworden war. Die Beträge sollen bis zum heutigen Tage noch nicht zurückbezahlt sein, so daß sich mit den bei der Aufnahme der Darlehen vereinbarten 8 Prozent Zinsen und den Zinseszinsen die erwähnte riesige Summe ergeben würde. Die Schuldburkunden sollen durch Zufall auf dem Boden des Mittenwalder Rathhauses unter alten Akten aufgefunden worden sein. — Diese Schuldburkunden, von denen, wie weiter gemeldet wird, angeblich Magistrat und Stadtverordnete von Mittenwalde gegen die Rechtsnachfolger der Schuldner Gebrauch machen wollen, dürften wohl nur historischen Wert haben.

Brüssel, 31. Okt. Eine höchst wunderbare und rührende Geschichte, welche ihren Eingang auch in der belgischen Presse gefunden hat, weiß der Figaro zu erzählen. Am 17. Oktober, an welchem Tage bekanntlich die russischen Seeoffiziere in Paris ankamen, wurde nämlich einem dort wohnenden Fräulein Clement von ihrer Bernhardinerhündin ein Junges geboren, welches auf der Stirn zwei Flecken hatte, die mit überraschender Deutlichkeit den kaiserlich russischen Doppeladler darstellten. Diese wunderbare Erscheinung rief natürlich in dem ganzen Viertel die größte Aufregung hervor. „Selbst die

skeptischsten Personen wagten es nicht, an einen bloßen Zufall zu glauben, sondern nahmen ein wirkliches Wunder an“, welches zur Verherrlichung der russisch-französischen Verbrüderung stattgefunden hätte. Der Hund wurde „Paris“ getauft und bei sorgsamster Pflege unter Beobachtung gestellt in der Erwartung, daß sein Fell vielleicht die Farben der französischen Tricolore annehmen würde, was indessen bis dahin leider noch nicht geschehen ist. Inzwischen hatte Fräulein Clement, eine ausgezeichnete Patriotin, keinen sehnlicheren Wunsch, als das Wundertier der Zarin zu verehren, und sie wandte sich zu diesem Zwecke brieflich an einen in Paris weilenden Neffen des Zaren, den Prinzen Georg Romanowski. Dort fand der Jungfrau Bitte sofort Gehörung und der Hund wurde dem Lieutenant Astachoff von der kaiserlichen Garde übergeben, der demnächst nach Petersburg reist, um das Tier persönlich der Zarin zu überbringen. Das ganze sensationelle Ereignis hat begreiflicher Weise auch auf die hier in Brüssel weilenden Franzosen und ihre gallophilen Freunde einen bedeutenden Eindruck gemacht, und man wartet jetzt hier selbst darauf, ob nicht zur Verwirklichung des Wunders in nächster Zeit ein merkwürdiges Tier ähnlicher Art, wie z. B. ein russischer Bär mit einem gallischen Hahn auf der Brust, als Gegenleistung aus St. Petersburg bei Madame Carnot eintreffen werde.

Ueber eine ergötzliche Hasenjagd wird, wenn auch in nicht mehr ganz neuer Weise, aus Eschenbach in Franken folgendes berichtet: Vergangene Woche gewährte eine Bauersfrau aus der Umgegend zu ihrer großen Freude einen schlafenden Hahn auf dem Feld. Schnell entschlossen nahm sie ihr Taschentuch, in dessen Knoten sich eine Barjanne von 200 M befand, band dem Hasen die Läute zusammen und ließ ihn in ihrem Armlorb verschwinden. Doch nicht allzulange sollte sich die Frau ihrer Beute erfreuen, denn mit einem Satz sprang der Vierfüßler aus seinem Versteck hervor und mit dem Geld davon. Bis jetzt konnte man des Hasens nicht habhaft werden und die Sache wird auch noch vor Gericht kommen, da der betreffende Jagdpächter von dem Vorfall Kenntnis erhalten hat.

Ganze Rudel Wölfe treten zur Zeit in den Ardennen auf. Nach dem Volksglauben ist dieses das Anzeichen eines sehr harten Winters. Auch der Antwerpener wetterkundige Major Baelpuit kündigt vom Januar 1894 ab einen sehr harten, schnee- und frostreichen Winter an.

Eine originelle Berichtigung enthalten die Dresdener Nachrichten vom 17. ds.: „Es ist unwarh, daß ich in der ersten Wählerversammlung der Deutschen Reformpartei von einer „Opportunitäts- und Schweinepolitik“ des Landtags gesprochen habe, wie in dem Berichte der Dresdener Nachrichten vom 15. ds. zu lesen ist. Ich habe, wie das Stenogramm meiner Rede bestätigt, von einer „Opportunitäts- und Schweigepolitik“ gesprochen. Hochachtungsvoll Oswald Zimmermann, W. d. R.“

Nur immer höflich. In Nr. 224 des Ellwanger Tageblattes befindet sich folgende Annonce: „Anfrage. Bei den betreffenden Kraut- und Rüben dieben möchte ich anfragen, ob sie bald genug haben. Spachweiler, den 22. Okt. 1893. Bäcker Simmel.“

(Schwiegermutterideal.) „Wie, Du sagst in Deiner Schwiegermutter hättest Du ein Ideal gefunden?“ — „Jawohl. Auf die passen nämlich alle Wiwe, die bisher über Schwiegermütter gemacht wurden!“

Sie glauben nicht

wie viel Geld Sie sparen, wenn Sie Ihren Bedarf an Manufakturwaren, Herren- u. Damenkleiderstoffen, Hemdenflanellen, Aussteuerartikeln, bei Ludwig Becker vorm. Chr. Erhardt in Plozheim decken. Ein Versuch wird Sie von der enormen Billigkeit überzeugen.

